

## Platzhalter > NF49 Eröffnung 15. 9. 2018 mcgraeff

Sehr geehrte Damen und Herren, geschätzte PlatzhalterInnen, verehrte Lokalmatadore von Emmenbrücke und Emmen, hochwürdige Kantonnagen und Kulturexzellenzen, liebe Variablen, Joker und Wildcards,

#C1 das Wichtigste zuerst, um Sie nicht länger auf den Siedepunkt der Spannung warten zu lassen: Vermutlich ist N.F.49 hiermit eröffnet! Ob das wirklich so ist oder doch nicht – denn nichts genaues weiss man nicht, was in der Natur der Sache liegt –, ja, das ist letztendlich von Ihnen abhängig, denn ohne Sie ist alles nichts. Und mit Ihnen sind wir zumindest schon mal beim Vielleicht. Sie merken schon, das ganze Projekt ist mathematisch eine Gleichung mit Unbekannten, wenn gleich viele davon doch auch recht bekannt sind, als Sommergäste, Eingeborene, Hinzugezogene, Fremdarbeiter aus Luzern oder Migranten aus dem Entlebuch, als Experten und als Lernwillige, als Abenteurer und Forscher, Gewässerastronauten oder Flachlandtaucher, als Investoren, Politiker und Kulturschaffende, alle heute und zukünftig vereint auf diesem Floss, das auf dem breiten Strom der Gegenwartssuche treibt. Womit kaum die Emme gemeint ist, sondern der Jetztstrom, der River of no Return.

#C2 Um schrittweise konkreter zu werden: Diese Lobrede auf etwas Kommendes, auf ein Versprechen zwischen den Begrifflichkeiten von Ahnung, Vorsatz, Utopie, Kalkulation, Behauptung, Lüge, Traum, Gewinnermittlung, Synergieeffekt, Zwischenbilanz, Bolzplatz, Labor, Abstellkammer, Flughafen und Bäckerei des täglichen Brotes wäre eigentlich die klassische Aufgabe eines Politikers und seiner Ghostwriter. Nun haben die Organisatoren, die Platzhalter, mich für heute zu einem der ihnen gemacht, zum Platzhalter eines Statthalters, zum geschützten Leerschlag oder Halbgeviert, zu einer Paris Hilton der regionalkulturellen Zwischenwelt, zum Verkünder von Eventualitäten und Marktschreier für unbegrenzte Möglichkeiten, zum Seelenfänger für die Reise ins vorausgelobte Land. Unverständliches zu einem Zwischenraum zu sagen, der ein Ort der Verständigung und der faktischen Konstituierung von Zukunftsfähigkeit werden soll, ist so spannend wie delikate.

#C3 Wir befinden uns hier auf einer Insel, deren Bezeichnung aus der Zeit der grossen Entdeckungen herrührt, als Stanley und Livingstone die letzten weissen Flecken der Welt erkundet hatten und im Biosphärenreservat verschollen waren. In der historischen Siegfriedkarte von 1880 wird der Platz als Präzisionsnivellement mit der Nummer N.F. 49 verzeichnet, mit einer Höhe von 438,19 Metern über dem Meer. Schon damals trennte uns die Bahntrasse vom Galgenwald, dem Galgenhof und dem eigentlichen Richtplatz, der vor fast 30 Jahren von der Kantonsarchäologie ausgegraben wurde. Es wäre also nicht angebracht, dazu aufzurufen, dass hier alle an einem Strick ziehen sollen. Vielmehr ist an diesem kargen Platz auf seltene Restbestände der mythischen Pflanze Mandragora zu achten, die einst aus den im letzten Affekt vergossenen Samen der Gehenkten spross. Ob auch der Tüerst mit seinem Wüetisheer über diese Parzelle brauste oder es noch tut, gilt es herauszufinden.

#C4 Die Zahl 49 wird im Grundkonzept der Zwischennutzung mit allerlei semispiritueLLer Ausdeutung bedacht; ansonsten nimmt man die Anregung des NF – des Nivellement federale – dankbar auf und operiert heiter mit Abkürzungen. Die wichtigsten mitsamt weiterer Bezeichnungen seien hier kurz genannt: B1 bis B3, A1, TP1 bis TP3, IMMO, FLP, Zonen A bis K, DC, NK, Mietvertrag, Nutzungsvertrag A, Nutzungsvertrag B, Veranstaltungsvertrag A, Veranstaltungsvertrag B, OG, EG, PF, AG, HSLU, ASPG, Birds-Ad, D&K, RZD ... Einige habe ich weggelassen und nur wenige dazuerfunden; hinzu kommen Werbetafelnummerierungen und Parkplatzzuweisungen, Standfeldmarkierungen und Containerbezeichnungen, Wegleitungen, Projektkürzel und Markups, Meilensteine, Besucherkategorien und Klingelschilder, Hauspostfächer, Namenskaffeetassen und Regalplätze, Mindesthaltbarkeitsdaten, Aktivitätszonenverordnungen und Maximalvolumina. Kurz: Es braucht jede Menge Struktur, um Freiräume zu schaffen.

#C5 Vorgesehen waren 45, vorhanden sind 63 Container mit 22 Räumen, sowie 2 Betongebäude, 2 Terrassen und 1 gedeckter Platz. Um auch diese Rede, die leicht ins Verwaschen der vielfältigen Thematik abzugleiten drohte, angemessen zu gliedern, entschied ich mich dazu, die einzelnen inhaltlichen Absätze ebenfalls zu containern und in mehr oder weniger erratische Blöcke mit möglichst genau 1000 Zeichen inkl. Leerzeichen zu sortieren. Wer mir hier live Abweichungen davon aufzählen kann, erhält gleich ein Bier. „Contain“ heisst im Englischen „enthalten“, im Französischen „contenir“ und lateinisch „continere“, umfassen, con mit tenere, halten. Heutzutage ist der Container ein Zwischenbehältnis in der internationalen Logistik, ein Zuhause auf Zeit, eine Grabkammer leider auch manchmal, ein Treibgut, ein offenkundiges Versteck, ein Kunststück, eine Hülle aus Stahl und Rost; es gibt Containerhäfen, Containerstädte, Containerkirchen, Containerschulen und Containerfriedhöfe – und damit ist dieser Absatz bereits wieder gefüllt; Klappe zu.

#C6 Zwischendurch nun der erste von drei Pflichtcontainern zum Abarbeiten der ellenlangen Verdankungsliste, die ich unauffällig im Strom der Zeit verstecken möchte. Die Platzhalter\*innen danken ganz herzlich dem Kanton Luzern, namentlich Peter Lötscher, Peter Sutter, Adrienne Salin von der Abteilung Immobilien und Hans-Urs Baumann, dem Kantonsbaumeister, für das Vertrauen und die Unterstützung und die konstruktive und ergebnisreiche Zusammenarbeit. Ferner Stefan Sägesser, Leiter der kantonalen Kulturförderung, für seine Begeisterung und seinen Support. Von der Gemeinde Emmen: Urs Gasser, Leiter des Hochbauamts, für seine unkomplizierte Abwicklung des Bewilligungsverfahrens, André Gassmann für die begeisterte Vernetzungsarbeit und seine vielen guten Ideen, sowie dem Gemeinderat im Plenum für die auf drei Jahre angekündigte Gastfreundschaft. Ebenso danken sie Luzern NORD, speziell Ueli Freyenmuth für seine Vermittlungsarbeit der ersten Stunden, Jürg Meyer und Christoph Zurflüh. Danke!

#C7 Im inhaltlichen Pflichtenheft steht natürlich auch die „nasty question“ par excellence: Qui bono? Für wen ist es gut? Abgesehen davon, dass dies bei der konzeptuellen Offenheit des Projektes noch gar nicht genau zu beantworten ist, sei hier mit

verhältnismässig gutem Gewissen behauptet: Für alle! Professionelle Präsentatoren würden hier mit einer endlosen Kette beginnen: Dies sei also eine Win-win-win-win-win-etc.-Situation, doch dafür reicht der Absatz nicht aus. Tatsächlich wird ein Teil der fortlaufenden Arbeit sein, wiederholt zu fragen: Was nützt es den Betreibern, den Mietern, den Nutzern, den Spaziergängern, dem Publikum und deren Hunden, was nützt es der Gemeinde, dem Kanton, den Investoren, den Stadtplanern, den Zukunftsforschern, dem Schwächsten unter all denen und dem Stärksten, und all das ist eben genau das grosse und ganze Ziel, nämlich immer klarer beantworten zu können, was und wie NF49 der Gemeinschaft nützt, der Bevölkerung und der theoretischen wie leibhaftigen Gesellschaft auch ausserhalb dieses Platzes.

#C8 Der achte Textcontainer wird geöffnet und immer noch ist nichts Wesentliches gesagt. Offene, ungewisse Situationen sind Gegengifte zu den starren, egoistischen, erfolgsoptimierten Denkweisen einer sich verhärtenden und in manchen hier noch seltenen, aber vorhandenen Phänomenen sogar wieder als faschistoid zu definierenden Handlungsweisen nähernden Zeit mit ihrer Übergewichtung des Rechts eines angeblich Stärkeren und Besseren. Offene, ungewisse Situationen lassen die Welten aufeinanderprallen: Ausgebeutete besuchen Ausbeuter, um diese vielleicht auf andere Weise auszubeuten, Schwächere zeigen ihre Stärken, Stärkere verzichten auf vermeintliche Überlegenheiten. Man steht sich gegenüber und fragt: Was nun? Auch hier in Emmenbrücke wäre sicher ein Krieg der Welten zu entwerfen, wenn es nicht ein Vorsatz und Sinn des Projektes wäre, aus dieser Maische Verständigung und Ergänzung zu destillieren, vielleicht sogar eine gegenseitige Verstärkung mit Blick auf eine gemeinsame Zukunft im Ringen mit einer ansonsten nur noch schwer zu reparierenden Welt.

#C9 Dass ein Labor solcher Art eben auch ein politisches sein muss, ein gesellschaftsrelevantes, soziales und ein Ort der mutigen Berührung mit der tatsächlichen, nichtkünstlichen und nicht künstlerischen Gegenwart, soll bei allem kulturellen Amusement, bei Events und Festivals nicht vergessen werden. Natürlich wollen alle kreativ tätigen Menschen lieber Spass haben als sich mit den quälenden Fragen zu beschäftigen, aber damit wäre die Chance dieses Nivellement federal vertan. Denn so lokal und abgelegen dieser Handlungsort sein wird, so wirkungsvoll kann er als Experimentierfeld auch aktuelle Formulierungen hervorbringen, mit denen man der sozialen Verarmung, der Analphabetisierung, der Sprachlosigkeit und gleichzeitigen Hetzkommentarvielfalt, den sich ringsum schliessenden Fronten der Nationalismen und den Anmassungen menschenfeindlichen Kapitals entgegenwirken kann. Es wird aufregend zu betrachten sein, wie hier die bekannten und noch unbekannteren Herausforderungen der Zeit angenommen werden.

#C10/D2 (Dankcontainer zwei) Sehr herzlich danken die Platzhalter\*innen ihren sehr schaffensfreudigen und emsigen Partnern, die in kurzer Zeit soviel auf die Beine gestellt haben: Dem ganzen Team von Einfach Eventgastro rund um Markus – Kusi – Kurmann, Denise Huber und Ivana Manser, Raffael Känzig von Fleeds; Kim Furrer und Martin Odermatt von Vision Garten und der ganzen Equipe visuelle für den grossartigen Auftritt und die Gestaltung.

Merci ihnen allen fürs «Machen», Tun, für ihre Investitionen und die bereichernde Zusammenarbeit. Auf ein weiterhin befruchtendes Miteinander! Dasselbe gilt den Unterstützungspartnern von Lawil Gerüste und AST Beschriftungen sowie Chantal Frunz und Thomas Lang von Losinger Marazzi – und vorab allen Unterstützer\*innen, die hoffentlich noch dazu kommen werden! Ein herzlicher Dank gilt auch allen Vereinen und Menschen die sich heute aktiv und unkompliziert am Fest beteiligen und dazu beitragen. Und nicht zuletzt ein Dankeschön an die ersten abenteuerlustigen Mieter\*innen und Mieter auf der Bohrinself NF 49!

#C11 Es gäbe noch so vieles zu sagen, aber Sie scharren schon mit den Hufen. Also nur Stichworte zur Stadtplanung: Die Spange Süd, die Spange Nord, Luzern trägt ein Gebiss aus Stahlbeton. Die Adern wachsen zu. Es ist schwer, mit den Bedürfnissen zu verhandeln; irgendwo müssen die Lastwagen ja durch, mit dem frischen Sushi, den Handgranatenkisten und den ganzen Zaladopaketen. Aber halt, das Sushi kommt ja demnächst von hier und wird hoffentlich per Maultierkarren in die Stadt gebracht. Für den Job käme ich in die Schweiz zurück – wäre da nicht der Inländervorrang, auch für Eselstreiber und Fischspediteure. Arbeitsplätze werden hier entstehen und von hier aus abwandern. Produkte werden hier entwickelt und anderswo produziert. Methoden werden hier gelernt und anderswo angewandt. Der Nutzen von alledem wird hier in einigen Jahren nicht mehr direkt sichtbar sein. Aber dass es passierte, wird zu einem Teil der Emmenbrücker Geschichte werden.

#C12 Que sera sera, whatever will be, will be ... Es gibt so viele Möglichkeiten: Ein Zeppelinflugplatz, eine Bundesgartenschau, ein Circus Maximus, in dem sich die Gladiatoren der Neuzeit, die Politiker und die Baulöwen, auf Augenhöhe begegnen können. Ein Zukunftslabor, ein Testgelände, ein Zoo für zukünftige Tiere. Wird NF49 von Luzern aus sichtbar sein? Wird es in die Unesco Biosphäre hineinwirken und das namensgebende Seetal kreativ eingemeinden? Sicher ist, dass es ein Ende geben wird. Und dann, nach öden Scheinverhandlungen und Teilzeitverlängerungen die Kantonspolizei anrücken und den Hambacher – äh, Seetaler Forst leer räumen muss ... Aber nein, bevor nun die geschätzten Investoren leer schlucken: Dazu wird es natürlich nicht kommen. Das ist ja gar nicht so gedacht. NF49 ist ein Durchlauferhitzer und wird sich vielfache neue Orte suchen für all die Ergebnisse. Diese zu schaffen ist dann die Pflicht des Kantons. Und mancher, der hier die ersten Schritte in ein konstruktives Leben gegangen ist, wird vielleicht einmal im Neubau über uns sitzen und sentimental werden.

#C13 Zum Schluss möchte ich noch einen verwegenen scheuen Bruggenschlag machen, und zwar von Emmenbrücke nicht nach Emmen ohne Brücke, sondern zu Brücke ohne Emme! Denn dort in Brücke fand seit Mai und findet noch genau bis morgen die Brügger Triennale statt und sie definieren ihren historisch reichen und in jeder Hinsicht gefestigten Ort als eine Möglichkeit, die „flüssige Gesellschaft“ in flüchtigen Zeiten zu untersuchen, in denen hehre Instanzen wie Staat, Kirche, Politiker, Versicherungen und Banken das Vertrauen der Öffentlichkeit zunehmend verlieren und zu viel Perfektion und Sucht nach so komfortabler wie trügerischer Sicherheit zu einer unumkehrbaren Zerstörung führt. Es ist ein

Trugschluss, dass dies immer so war; noch unsere Grosseltern lebten in sehr grosser und andauernder Unsicherheit – und was wurde letztendlich daraus? Wir. Es geht also hier auch darum, etwas Ungewisses zu wagen, Konzepte stets in Bewegung zu halten, Risiken einzugehen, Messketten ausser Acht zu lassen, liquide zu werden. Für ein neues, lebendiges Nivellement federal. Meinetwegen auch 49.

#C14 Ein letzter Dank, dann ist es geschafft: Pauschal, so schreiben die Platzhalter, sei allen gedankt, die in der Hektik vergessen gegangen sind ... Pardon und trotzdem MERCI. Und Platzhalter dankt auch schon einmal prophylaktisch den Nachbarinnen und Nachbarn für ihr Verständnis und für eine bereichernde und kulante Nachbarschaft. – Nun bin ich dran, zu ergänzen, was nicht im Pflichtenheft steht: Ein Dank so gross und bald nachhaltig gefüllt wie dieser Platz hier gilt natürlich den Platzhaltern selbst, dem Verein, der all dies auf die Beine stellt, bestehend derzeit aus: Ralph Eichenberger, Thomas Stadelmann, Edina Kurjakova, Reto Achermann, Catherine Huth und Francesca Blachnik! – Und nun wieder die Platzhalter: Einen ganz speziell grossen und warmen Dank sprechen die vorständigen Damen und Herren ihrer Geschäftsleiterin Francesca Blachnik aus, die in den letzten Wochen einen sehr steilen Einstieg hingelegt hat und ihren Job einfach grossartig macht! – Und ein Spezialdank geht an Urban Mäder. – Und nun: Auf die Plätze, fertig, los!

# # #